

## Citation style

Nesselrath, Heinz-Günther: Rezension über: Diskin William Thomas Clay / James Brusuelas (eds.), Lucian, "True History". Introduction, Text, Translation, and Commentary, Oxford: Oxford University Press, 2021, in: Plekos. Elektronische Zeitschrift für Rezensionen und Berichte zur Erforschung der Spätantike, 24 (2022), S. 453-479, heruntergeladen über Website



## copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Diskin Clay/James H. Brusuelas (Hrsgg.): Lucian, *True History*. Introduction, Text, Translation, and Commentary. Oxford/New York: Oxford University Press 2021. VII, 214 S. £ 75.00/\$ 100.00. ISBN: 978-0-19-878964-2.

Das vorliegende Buch ist eine neue zweisprachige (griechisch-englische) Ausgabe mit Kommentar der vielleicht spritzigsten Schrift Lukians von Samosata, nämlich seinen „Wahren Geschichten“ in zwei Büchern. Das von dem lange an der Duke University tätigen Philologen Diskin Clay (1938–2014) begonnene Projekt hat James H. Brusuelas ergänzt und zur Publikation gebracht; während (laut dem von Brusuelas verfassten „Preface“, S. v–vi) die Übersetzung allein auf Clay zurückgeht, sind an der Einleitung und am Kommentar beide Autoren beteiligt.<sup>1</sup> Die gerade skizzierte Entstehungsgeschichte dürfte mit dafür verantwortlich sein, dass eine große Zahl von Fehlern stehengeblieben ist (dazu im Einzelnen unten).

Die recht umfängliche Einleitung (S. 1–44) gliedert sich in drei große Teile. Der erste Unterabschnitt des ersten Teils („Introducing Lucian’s *True History*“, S. 1–4) ist voll des Lobes für die Schrift („the perfect recreational text“, S. 2<sup>2</sup>) und hebt neben der Fülle ihrer Anspielungen auf frühere griechische Literatur die „daring novelty and inventiveness“ (S. 3) hervor, die selbst die eines Aristophanes übersteige. Hier könnte man zum einen auch anderer

- 1 Der griechische Text ist ein Wiederabdruck (einschließlich textkritischem Apparat) von M.D. Macleods OCT-Ausgabe von 1972 (Luciani Opera. *Recognovit brevisque adnotatione critica instruxit* M. D. Macleod. Tomus I: Libelli 1–25. Oxford 1972 [Oxford Classical Texts]).
- 2 Schon hier sieht sich der Rezensent freilich zu einem gewissen Dissens genötigt: Die Autoren meinen, dass man nicht entscheiden könne, ob der „jenseitige Kontinent“, den der Ich-Erzähler am Ende des zweiten Buchs erreicht, „lies opposite to the West or to the East“ (S. 2). Aber in ver. hist. 1,5 sagt dieser Ich-Erzähler, er sei von den Säulen des Herakles (= Meerenge von Gibraltar) aufgebrochen und in den *westlichen* Ozean hineingefahren, weil er habe wissen wollen, was das Ende des Ozeans sei und welches die Menschen seien, die jenseits wohnten. Damit dürfte Lukian auf die geographischen Vorstellungen anspielen, die in der Atlantis-Erzählung im Einleitungsteil des platonischen *Timaios* (24e–25a) dargelegt werden: dass sich jenseits des Meeres *westlich* der Säulen des Herakles ein weiterer („wahrer“) Kontinent erstreckt. Ferner sagt in ver. hist. 2,27 Rhadamanthys dem Ich-Erzähler voraus, dass er diesen Kontinent erreichen wird, und dies geschieht dann auch tatsächlich in ver. hist. 2,47; nirgendwo im Werk ist davon die Rede, dass der Ich-Erzähler auf einmal an einem ganz anderen Ende der Welt angelangt sei.

Meinung sein; zum anderen wäre zu bedenken, dass uns manche antike Texte, die vielleicht von ähnlicher (oder größerer?) ‚daring novelty and inventiveness‘ waren (zum Beispiel die Ich-Erzählung des Iambulos oder der Riesen-Roman des Antonios Diogenes), nur noch in verkürzten Inhaltsangaben vorliegen und deshalb kein abschließendes Urteil darüber zulassen, wie ‚daringly novel and inventive‘ Lukians „Wahre Geschichten“ wirklich sind.

Der zweite Unterabschnitt („Lucian’s life“, S. 4–8) bietet einen knappen Überblick über die Quellen zu Lukians Leben (fast ausschließlich seine eigenen Werke) und ihre Problematik. Trotz aller vernünftigen Skepsis schenken die Autoren manchen ‚Selbstzeugnissen‘ vielleicht immer noch zu viel Glauben, etwa der im *Somnium* erzählten Geschichte, dass Lukian in seiner Jugend „abandoned a short apprenticeship as a sculptor for the culture of Greek rhetoric“ (S. 5) oder dass er sich laut bis. acc. 33 im Alter von vierzig Jahren entschloss „to shift from the public display of his rhetorical powers to the creation of a new form of comic or satiric dialogue“ (ebd.). Sollen wir wirklich annehmen, dass Lukian mit dieser neuen Form nicht mehr öffentlich auftrat? Prolalialai wie *Hercules* oder *Bacchus* sprechen eindeutig dagegen.<sup>3</sup> Es wird sehr zu Recht darauf hingewiesen, dass Lukian in vielen seiner Schriften unter einer Reihe von Masken auftritt; aber dass dazu auch Momos gehört (wie S. 6, Anm. 10, in Erwägung gezogen wird), darf bezweifelt werden.

Der nächste Unterabschnitt („Lucian’s ‚I‘“, S. 8–16) schließt thematisch eng an den vorangehenden an, denn er beschäftigt sich immer noch vor allem<sup>4</sup> mit möglichen Zugängen zu Lukians Biographie. Der Titel des Abschnitts ist etwas irreführend, denn er besteht vor allem aus einer Übersicht über Versuche in früherer Forschung, sich Lukian biographisch anzunähern:

- 3 In Anm. 9 auf S. 5 wird nach der Bemerkung „It is sometimes claimed that Lucian’s ‚conversion to philosophy‘ dates to his fortieth year“ als Beleg (?) angeführt: „Lucian [...] states that he is 40 in the *Hermotimos* (13).“ Aber im *Hermotimos* konvertiert Lykinos (kann man diesen einfach mit Lukian gleichsetzen?) gerade nicht zur Philosophie, sondern macht im Gegenteil seinen Gesprächspartner Hermotimos von ihr abspenstig!
- 4 Wenn auch nicht nur: Bei seiner Erfindung des „comic dialogue“ habe Lukian „three distinct [...] literary traditions“ miteinander verbunden: „philosophical dialogue (Plato), Cynic literature (Menippus of Gadara), and Old Comedy (Aristophanes and Eupolis)“ (S. 9). Aber von Menipp wissen wir nicht einmal, ob er wirklich Dialoge geschrieben hat, und bei der Komödie hätte unbedingt auch die Neue Komödie genannt werden müssen (vgl. zum Beispiel die „Hetärengespräche“).

Rudolf Helm<sup>5</sup> sah Lukians Werk vor allem als Steinbruch an, um seine literarische Inspirationsquelle Menipp wiederzugewinnen; Jacques Bompaire<sup>6</sup> präsentierte Lukian „as a creative talent [...] in the context of imperial rhetorical education and training“ (S. 10); Barry Baldwin<sup>7</sup> und Christopher P. Jones<sup>8</sup> versuchten, direkte Verbindungen Lukians „to second-century society and culture“ (ebd.) herzustellen; R. Bracht Branham<sup>9</sup> betonte „Lucian’s intertwining of Greek literary traditions“ (ebd.). Mit Deutungen des sich autobiographisch gebenden *Somnium* verbinden Deborah L. Gera und Noreen M. Humble/Keith Sidwell<sup>10</sup> „wishful thinking“ bei Lukian, denn seine Hoffnungen auf „fame and fortune“ (S. 11) hätten sich ja wohl nicht erfüllt (so auch die Autoren dieses Buches: „he does not seem to have achieved great success“, ebd.); aber solche Aussagen lassen sich mangels expliziter Zeugnisse schlicht nicht verifizieren und werden vielleicht auch schon durch den Umstand widerlegt, dass Lukian einer der bestüberlieferten Autoren seiner Zeit ist. Für das wichtige Thema „Hellenization“ (Lukians Ich „often depicts himself as barbarian and speaking with a barbarian tongue“, ebd.) werden Beiträge von Tim Whitmarsh und Simon Goldhill<sup>11</sup> angeführt. Whitmarshs These, „that Lucian’s masks are far too many to reveal one unified being underneath“ (ebd.), ist aber vielleicht zu pessimistisch;<sup>12</sup> eine andere Frage ist, ob man die durchaus vorhandenen Gemein-

- 5 R. Helm: Lucian und Menipp. Leipzig/Berlin 1906.
- 6 J. Bompaire: Lucien écrivain. Imitation et création. Paris 1958 (Bibliothèque des Écoles françaises d’Athènes et de Rome 190).
- 7 B. Baldwin: Lucian as Social Satirist. In: CQ 11, 1961, S. 199–208.
- 8 Ch. P. Jones: Culture and Society in Lucian. Cambridge, MA/London 1986.
- 9 R. B. Branham: Unruly Eloquence. Lucian and the Comedy of Traditions. Cambridge, MA/London 1989 (Revealing Antiquity 2).
- 10 D. L. Gera: Lucian’s Choice: *Somnium* 6–16. In: D. Innes/H. Hine/Ch. Pelling (Hrsgg.): Ethics and Rhetoric. Classical Essays for Donald Russell on his Seventy-Fifth Birthday. Oxford 1995, S. 237–250; N. Humble/K. Sidwell: Dreams of Glory: Lucian as Autobiographer. In: B. McGing/J. Mossman (Hrsgg.): The Limits of Ancient Biography. Swansea 2006, S. 213–225.
- 11 T. Whitmarsh: Greek Literature and the Roman Empire. The Politics of Imitation. Oxford 2001; S. Goldhill: Who Needs Greek? Contests in the Cultural History of Hellenism. Cambridge u. a. 2002.
- 12 Ich habe das für die Einstellungen, die ‚Lukian‘ und seine *personae* zu offiziellen Vertretern des Römischen Reiches an den Tag legen, zu zeigen versucht:

samkeiten in der Lebens- und Weltsicht des Lykinos, Parrhesiades, Tychiades etc. ohne weiteres auf den Autor Lukian übertragen kann. Schließlich wurde in jüngerer Zeit auch die Narratologie für Annäherungen an den Autor Lukian fruchtbar gemacht; gestützt auf Arbeiten von Karen ní Mheallaigh und Tim Whitmarsh<sup>13</sup> konstatieren die Autoren, Lukian sei „an actor playing roles that blend the real world with the fictional to self-consciously play with the very act of literary composition“ (S. 13), und dies habe Parallelen mit der Selbstpräsentation von Dichtern der Alten Komödie in der Parabase ihrer Stücke (S. 14). Für die Erfassung von „autobiographical modes of writing“ (S. 15) verweisen die Autoren auf Christopher Pelling,<sup>14</sup> ob es allerdings zutrifft, dass Lukian in seinem *Demonax* „seems to play with the tradition of biography“ (ebd.), sei dahingestellt.<sup>15</sup>

Der kurze Abschnitt zu „Lucian’s afterlife“ (S. 16–18), der den ersten Teil der Einleitung beschließt, macht einen unausgewogenen Eindruck: Seine erste Hälfte behandelt lediglich die Abneigung einiger Byzantiner gegen Lukian wegen der christen-kritischen Töne in seiner Schrift *De morte Peregrini*, was aber kaum etwas mit der Rezeption der „Wahren Geschichten“ zu tun hat,<sup>16</sup> zu diesen beziehungsweise zu ihrer fruchtbaren Rezeption in phantastischer Literatur der europäischen Neuzeit (bei Thomas Morus, Cyrano de

H.-G. Nesselrath: Lucian on Roman Officials. In: P. R. Bosman (Hrsg.): *Intellectual and Empire in Greco-Roman Antiquity*. London/New York 2019, S. 178–188.

- 13 K. ní Mheallaigh: The Game of the Name: Onymity and the Contract of Reading in Lucian. In: F. Mestre/P. Gómez (Hrsgg.): *Lucian of Samosata. Greek Writer and Roman Citizen*. Barcelona 2010, S. 121–132; T. Whitmarsh: An I for an I: Reading Fictional Autobiography. In: A. Marmodoro/J. Hill (Hrsgg.): *The Author’s Voice in Classical and Late Antiquity*. Oxford/New York 2014, S. 233–247.
- 14 Ch. Pelling: Was there an Ancient Genre of „Autobiography“? Or, Did Augustus Know what He Was Doing? In: Ch. Smith/A. Powell (Hrsgg.): *The Lost Memoirs of Augustus and the Development of Roman Autobiography*. Swansea 2009, S. 41–64.
- 15 Zu diesem Werk siehe jetzt M. Solitario: Bemerkungen zu Lukians *Βίος Δημόνακτος*. In: E. Iakovou/M. Solitario (Hrsgg.): *Forschende Wege. Zu literarischen Phänomenen vom klassischen Athen bis Byzanz*. Festschrift zum 60. Geburtstag von Heinz-Günther Nesselrath. Stuttgart 2021, S. 105–129.
- 16 Dass Lukians Werk bereits bei antiken Christen auch als hilfreiches Arsenal bei Polemik gegen die alte Religion genutzt wurde, habe ich am Beispiel des Origenes zu zeigen versucht: H.-G. Nesselrath: Pagan Challenge and Christian Response, or How Origen Uses Lucian of Samosata to Deal with Celsus’ Attack on Christianity. In: *Moscow University Bulletin Series 9, Philology 2*, 2020, S. 90–98.

Bergerac und Jonathan Swift) gibt es immerhin einige gute Hinweise im zweiten Teil des Abschnitts.<sup>17</sup>

Der zweite Teil der Einleitung befasst sich mit Art und Rolle der Fiktionalität im Werk („The anatomy of fiction“, S. 18–27). Die Autoren halten in diesem Zusammenhang (S. 19) – mit Hinweis auf die Phrase ἐπεὶ μηδὲν ἀληθὲς ἱστορεῖν εἶχον (ver. hist. 1,4) – den in der β-Familie überlieferten Titel (ἀληθοῦς ἱστορίας) für plausibler als den in der γ-Familie und bei Photios zu findenden (ἀληθῶν διηγημάτων), aber über die Stichhaltigkeit dieses Arguments kann man geteilter Meinung sein. Die absichtlich paradox gehaltene Überschrift des zweiten Unterabschnitts („The anatomy of a true fiction: history and myth/history or myth?“, S. 19–23), weist schon darauf hin, dass es hier um „Lucian’s conflation of myth and history“ (S. 19) gehen soll – aber ist dies wirklich ein dominierendes Charakteristikum der „Wahren Geschichten“?<sup>18</sup> Auf S. 21 heißt es, dass Lukian seine einleitende Ankündigung (ver. hist. 1,4) – alles was er schreiben werde, sei Lüge, und das sei die einzige in diesem Text stehende Wahrheit – immer wieder unterminiere, indem er historiographische Topoi einstreue (Hinweise auf Autopsie oder Nicht-Autopsie; Eingeständnis, dass Zahlen unwahrscheinlich erscheinen könnten, etc.); wenn man diese jedoch einfach als Teil seines literarischen Spiels akzeptiert, kann nicht von einem wirklichen Widerspruch die Rede sein. Der dritte Unterabschnitt („Fiction vindicated: the usefulness of lies“, S. 23–27) scheint die These „truth does in [Lucian’s] True History“ (S. 23) etablieren zu wollen und greift dazu zu längeren Referaten aus dem Sammelband „Lies and Fiction in the Ancient World“ von Christopher Gill und Timothy P. Wiseman,<sup>19</sup> um die Taxonomie „myth – argumentum/story – history“ (S. 24) zu erläutern.<sup>20</sup> Danach wird sogar noch Platons Konzept der „noble lie“ (S. 26) ins

17 Ich erlaube mir den Hinweis, dass ich ebenfalls der neuzeitlichen Rezeption der „Wahren Geschichten“ einige Spalten gewidmet habe: H.-G. Nesselrath: Lukian (Lukianos von Samosata). In: Ch. Walde/B. Egger (Hrsgg.): Die Rezeption der antiken Literatur. Kulturhistorisches Werklexikon. Stuttgart/Weimar 2010 (Der Neue Pauly. Supplemente 7), Sp. 465–474, hier Sp. 466–468.

18 Später wird zu Recht darauf hingewiesen, dass ein „overarching model“ (S. 44) für die „Wahren Geschichten“ Homers *Odysee* ist – schwerlich ein histor(iograph)ischer Text.

19 Ch. Gill/T. P. Wiseman (Hrsgg.): Lies and Fiction in the Ancient World. Exeter 1993.

20 Diese „tripartite structure of narrative“ (S. 24) wird hier auf Quintilian zurückgeführt; sie ist vorher jedoch schon bei Asklepiades von Myrlea (zweites/erstes

Spiel gebracht; was jedoch diese mit den „Wahren Geschichten“ zu tun hat, bleibt unklar. Am Ende steht das etwas resignierte Fazit „Lucian is perhaps just being Lucian – [...] Lucian’s fiction is perhaps simply an exploitation of the entanglement of the truth and lies evident in Greek literary traditions“ (S. 26–27).

Auch der dritte Teil der Einleitung („Mimesis“, S. 27–44) beginnt mit der Konstatierung eines Paradoxons: Lukian imitiere oder interagiere mit der griechischen literarischen Vergangenheit, führe aber auch bewusst neue Elemente ein (S. 27). Als Hintergrund für Lukians Mimesis-Vorstellung werden dann, Tim Whitmarsh<sup>21</sup> folgend, die Autoren Plutarch, Pseudo-Longin und Dionys von Halikarnass vorgestellt, ohne dass freilich ihre genauen Beziehungen zu Lukian wirklich dargelegt würden (S. 28–29). Informativer ist der zweite Unterabschnitt („Attic and Atticism: language as status“, S. 29–34): Hier wird gut gezeigt, welche große soziale Rolle im zweiten Jahrhundert eine Bildung spielte, die in der möglichst perfekten Beherrschung des attischen Literaturdialekts des vierten Jahrhunderts v. Chr. gipfelte und ihren Trägern die Partizipation an der Elitekultur der östlichen Reichshälfte erlaubte, und wie auch Lukian aufgrund seiner (nahezu) perfekten Beherrschung des Attischen daran teilnehmen konnte. Im dritten Unterabschnitt („Lucian at play: Lucian’s odyssey or stuck in literary la-la-land“, S. 34–44) werden die Autoren behandelt, die Lukian in den „Wahren Geschichten“ besonders aufs Korn nimmt (Herodot, Ktesias, Iambulos) und zwei der Erzählkomplexe der „Wahren Geschichten“ näher in Augenschein genommen: die Mondreise (S. 36–40) und der Aufenthalt auf der Insel der Seligen (S. 40–44). Zum Mond als phantastischem Ort hatte Lukian bereits einige Vorgänger in der griechischen Literatur- und Geistesgeschichte, die hier informativ dargestellt werden (S. 36–37); ob aber mit der eigenwilligen Schilderung der Mondbewohner auch wieder eine Hauptzielscheibe Lukians anvisiert ist, nämlich die Philosophen, wie die Autoren im Anschluss an

Jahrhundert v. Chr.) als *μῦθος – πλάσμα – ἱστορία* vorhanden; vgl. H.-G. Nesselrath: Die attische Mittlere Komödie. Ihre Stellung in der antiken Literaturkritik und Literaturgeschichte. Berlin/New York 1990 (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 36), S. 151–155.

21 Whitmarsh: Greek Literature (wie Anm. 11), S. 46–89.

Aristoula Georgiadou/David Larmour,<sup>22</sup> Massimo Fusillo<sup>23</sup> und Peter von Möllendorff<sup>24</sup> behaupten (S. 37), sei hier offengelassen. An der Schilderung des Aufenthalts auf der Insel der Seligen wird vor allem das Erbe Homers (einschließlich der Auftritte des Dichters selbst) gut hervorgehoben.<sup>25</sup>

Es folgt der „Reader’s Guide“ (S. 45–52), der freilich einige Lücken und Fehler enthält: In der „Select Bibliography“ (S. 47–52) fehlen nicht wenige Einträge zu Schriften, die in der Einleitung keine geringe Rolle spielen, nämlich zu „Baldwin (1961)“,<sup>26</sup> „Whitmarsh (2014)“,<sup>27</sup> „Hubbard (1991)“<sup>28</sup> und „Pelling (2009)“.<sup>29</sup>

- 22 A. Georgiadou/D. H. J. Larmour: Lucian’s Science Fiction Novel *True Histories*. Interpretation and Commentary. Leiden/Boston/Köln 1998 (Mnemosyne-Supplements 179).
- 23 M. Fusillo: The Mirror of the Moon: Lucian’s *A True Story* – From Satire to Utopia. In: S. Swain (Hrsg.): Oxford Readings in The Greek Novel. Oxford/New York 1999 (Oxford Readings in Classical Studies), S. 351–381.
- 24 P. von Möllendorff: Auf der Suche nach der verlogenen Wahrheit. Lukians *Wahre Geschichten*. Tübingen 2000 (Classica Monacensia 21).
- 25 Schon in diesem ersten Teil des Buches hätte man sich orthographisch etwas größere Sorgfalt gewünscht, vor allem bei der Wiedergabe von Namen: Der *Verae-Historiae*-Kommentator von Möllendorff (Anm. 24) wird in Einleitung und Bibliographie konsequent (aber falsch) mit nur einem ‚f‘ geschrieben – im Kommentar dagegen richtig mit zwei f (S. 149, 161, 173, 194) –, und auch sein Kommentar wird im „Preface“ (S. VI) und in der Bibliographie (S. 51) falsch mit dem Titel „Auf der Suche nach Lukians Wahre [sic] Geschichten“ zitiert (richtig: „Auf der Suche nach der verlogenen Wahrheit“). Der *Verae-Historiae*-Kommentator Larmour (Anm. 22) wird im Vorwort und bei den bibliographischen „Abbreviations“ ständig ohne sein erstes ‚r‘ geschrieben (richtig dagegen mit anderen Publikationen in der „Select Bibliography“, S. 49 und 50). Weiteres: S. 2 und 3: Warum ist ἀναγνώρισις mit „anagnōresis“ transliteriert? S. 20, Anm. 46: Der Autor „Kezamis“ wäre korrekt ‚Kemezis‘ zu schreiben (er fehlt jedenfalls in der Bibliographie: A. M. Kemezis: Lucian, Fronto, and the Absence of Contemporary Historiography under the Antonines. In: *AJPh* 131, 2010, S. 285–325).
- 26 B. Baldwin: Lucian as Social Satirist. In: *CQ* n. s. 11, 1961, S. 199–208.
- 27 Dieser Beitrag von Whitmarsh ist oben in Anm. 13 zitiert.
- 28 Th. K. Hubbard: *The Mask of Comedy. Aristophanes and the Intertextual Parabasis*. Ithaca, NY/London 1991 (Cornell Studies in Classical Philology 51).
- 29 Pelling (wie Anm. 14). Weitere Corrigenda in der Bibliographie: S. 47 (s. v. Abdel Wahab): Das Buch „Drama as Metaphor“ erschien nicht „1988“ in „Egypt“, sondern 1977 in Minneapolis, MN. S. 48: Das Buch von H. D. Betz 1961 erschien nicht in der Reihe „Relgiongeschichtliche [sic] und Parantetische [sic] Parallelen Texte und Untersuchungen der [sic] altchristlichen Literatur“, sondern „Religionsgeschicht-

Nach einer kurzen „Note on the Text“ (S. 53–54) folgen dann Text und (gegenüberliegend) Übersetzung der „Wahren Geschichten“ (der umfangreichste Teil des Buches, S. 55–143). Der unschöne rechte Flatterrand des griechischen Textes erklärt sich wahrscheinlich aus dem Bestreben, genau die Zeilen des OCT-Textes (vgl. unten) zu reproduzieren; warum jedoch die Kapitelzahlen (wiederum des griechischen Textes) von Seite zu Seite alternierend mal am linken Zeilenrand stehen und mal am rechten, hat sich mir nicht erschlossen.<sup>30</sup> In der englischen Übersetzung stehen die Kapitelzahlen auch im Inneren von Zeilen (das heißt am tatsächlichen Beginn eines Kapitels, falls dieses nicht mit einem neuen Paragraphen beginnt), dort aber auch nicht immer korrekt: In ver. hist. 1 steht die Kapitelzahl „3“ einen halben Satz zu spät, in ver. hist. 2 die Kapitelzahl „30“ einen Satz zu früh, die Kapitelangabe „33“ (auf S. 127) dagegen fast eine halbe Seite zu spät.

Der griechische Text enthält eine stattliche Zahl von orthographischen Fehlern, die möglicherweise in nicht wenigen Fällen auf Scan-Fehler zurückgehen. So steht mehrfach fehlerhaft ein  $\alpha$  statt eines  $\sigma$  (Beispiele: S. 124, Z. 5  $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\zeta\epsilon\nu$  statt richtig  $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\zeta\epsilon\nu$ ; S. 138, Z. 3  $\acute{\alpha}\pi\omicron\alpha\phi\acute{\alpha}\tau\tau\epsilon\iota\nu$  statt  $\acute{\alpha}\pi\omicron\sigma\phi\acute{\alpha}\tau\tau\epsilon\iota\nu$ ) oder statt eines  $o$  (S. 90, Z. 27  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\mu\pi\alpha\nu$  statt  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\mu\pi\omicron\nu$ ; S. 128, Z. 7  $\mu\alpha\nu\tau\epsilon\acute{\iota}\alpha\nu$  statt  $\mu\alpha\nu\tau\epsilon\acute{\iota}\omicron\nu$ ), ein  $\nu$  statt eines  $\upsilon$  (S. 98, Z. 11  $\sigma\upsilon\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\epsilon\nu$  statt  $\sigma\upsilon\nu\acute{\epsilon}\mu\upsilon\epsilon\nu\epsilon\nu$ ; S. 124, Z. 2  $\acute{\alpha}\sigma\phi\acute{\alpha}\lambda\tau\omicron\nu$  statt  $\acute{\alpha}\sigma\phi\acute{\alpha}\lambda\tau\omicron\upsilon$ ; S. 128, Z. 10  $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\eta}$  statt  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\eta}$  – aber auch das Umgekehrte kommt vor: S. 134, Z. 9  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{o}\kappa\omicron\tau\omicron\upsilon$  statt richtig  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{o}\kappa\omicron\tau\omicron\nu$  und Z. 17  $\delta\acute{\epsilon}\nu\delta\rho\omicron\upsilon$  statt richtig  $\delta\acute{\epsilon}\nu\delta\rho\omicron\nu$ ), ein  $\zeta$  statt eines  $\xi$  (S. 72, Z. 12  $\delta\iota\omega\zeta\epsilon\omega\varsigma$  statt  $\delta\iota\omega\xi\epsilon\omega\varsigma$ ; S. 132, Z. 17:  $\zeta\eta\rho\alpha\acute{\iota}\varsigma$  statt  $\xi\eta\rho\alpha\acute{\iota}\varsigma$ ) und ein  $\varphi$  statt eines  $\psi$  (S. 98, Z. 21  $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\psi\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$  statt  $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\psi\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ ); Spiritus-Verwechslungen und Akzentfehler gibt es ebenfalls (S. 58, Z. 1  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\acute{\iota}\varsigma$  statt richtig  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\acute{\iota}\varsigma$ ; S. 62, Z. 21  $\acute{\eta}\mu\alpha\varsigma$  statt  $\acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\varsigma$ ). Wiederholt ist auch die Interpunktion defizitär (S. 60, Z. 15 fehlt ein Hochpunkt nach  $\tau\omega\acute{\iota}\ \kappa\acute{\upsilon}\mu\alpha\tau\iota$ ; S. 66, Z. 14 nach  $\acute{\epsilon}\xi\ \acute{\alpha}\lambda\tau\acute{\iota}\alpha\varsigma\ \tau\omicron\iota\acute{\alpha}\nu\tau\eta\varsigma$  und Z. 17 nach  $\kappa\alpha\tau\omicron\iota\kappa\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ ; S. 68, Z. 19 nach  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ ; falsch eingefügte Kommata finden sich auf S. 78, Z. 17 hinter  $\pi\omicron\iota\omicron\upsilon\nu\tau\alpha\iota$  und Z. 23 hinter  $\pi\acute{\eta}\rho\alpha$ ; ein Satzschlusspunkt fehlt S. 82, Z. 14 nach  $\acute{\epsilon}\tau\acute{o}\lambda\mu\eta\sigma\epsilon\nu$ ). Weitere Fehler: S. 62, Z. 2  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\acute{\iota}$  (richtig:  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\eta}\epsilon\iota$ ), Z. 29

liche und paränetische Parallelen“ ist der Untertitel des Buches, und die Reihe heißt „Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur“; s. v. M. Caster lies „religieuse“ statt „religieuse“; S. 50: Die seltsame Einordnung des Lemmas „Rodríguez“ zwischen „Lye“ und „ní Mheallaigh“ bekommt ihre Richtigkeit, wenn man den Autornamen korrekt mit ‚Martín Rodríguez, M.‘ statt ‚Rodríguez, M. M.‘ wiedergibt; S. 51 (s. v. von Möllendorf [sic]): statt „Bildungskultur“ lies „Bildungs-“.

30 S. 134, Z. 1 ist die Kapitelzahl „41“ ausgefallen.

αὐτοῖς (richtig: αὐτοῖς); S. 66, Z. 32 (θριδακίνης: falsches Iota subscriptum); S. 68, Z. 17 θέμινοι (richtig: θέρμινοι); S. 80, Z. 26: Ἐωσφόρω (richtig: Ἐωσφόρω); S. 86, Z. 17: διαγυοῖς (richtig: διαυγοῖς); S. 88, Z. 3: τῷ δὲ (richtig: τῷδε); S. 108, Z. 12: τέθληθεν<sup>31</sup> (richtig: τέθληεν); S. 124, Z. 18 αὐτοῖς (richtig: αὐτοῖς); S. 130, Z. 16 αὐτήν (richtig: αὐτήν).<sup>32</sup>

Die Übersetzung liest sich oft recht flott und flüssig,<sup>33</sup> offenbart jedoch bei genauerem Hinschauen eine Reihe von Defiziten.

In ver. hist. 1,2 ist die Struktur des zweiten Satzes (οὐ γὰρ μόνον τὸ [...] οὐδὲ τὸ [...] οὐδ' ὅτι [...] ἀλλ' ὅτι [...]) nicht richtig erfasst, weil οὐδ' vor dem ersten ὅτι falsch verstanden wurde („The novelty [...] and the charm [...] will entertain them, *not only because* [...], *but because* [...]“; demgegenüber richtig Harmon:<sup>34</sup> „They will find it enticing not only for the novelty [...], for the humour [...] *and because* [...], but also because“). In ver. hist. 1,3 ist die Wortfolge πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι, τὰ αὐτὰ τοῖς προελομένοι, συνέγραψαν [...] gleich doppelt wiedergegeben: „Many other writers made the same choice as Ctesias and Iambulus; *they followed in their wake* and composed [...]“ (dagegen Harmon kürzer und präziser: „Many others, with the same intent, have written [...]“). In ver. hist. 1,4 bringt die Übersetzung einen Superlativ in den Text („what amazed me

31 Diese Verschreibung findet sich bereits in Macleods OCT (Anm. 1).

32 Freundlicher Hinweis von P. Riedlberger: Die allermeisten dieser Fehler wären vermeidbar gewesen wären, hätte man nur einmal die Rechtschreibkorrektur von Titivillus (<http://www.riedlberger.de/titivillus>) über den griechischen Text laufen lassen.

33 Für den Rezensenten dieses Buches in BMCRev 2022.04.40, Calum Maciver, „the English translation is now the best available“ (<https://bmcr.brynmawr.edu/2022/2022.04.40/>). In der Tat lässt sich manche Wendung als gelungen bezeichnen: In ver. hist. 1,9 ist τῶν ἐταίρων τὴν ἀμπελομιξίαν nicht ganz genau, aber ingenüös mit „the invination of our companions“ wiedergegeben (Harmons „the affair of our comrades with the vines“ klingt präziser, aber auch langweiliger; auf Deutsch könnte man den Ausdruck mit „Weinstock-Sex unserer Gefährten“ erfassen). In ver. hist. 2,46 ist πάνυ ἐταιρικῶς κεκοσμημέναι sehr anschaulich mit „they were dolled up like prostitutes“ übersetzt.

34 Im Folgenden werden immer wieder die Übersetzung von A. M. Harmon: Lucian. With an English Translation. Vol. 1. London/New York 1913 (The Loeb Classical Library 14), und die von K. Mras (Hrsg.): Die Hauptwerke des Lukian. Griechisch und deutsch. München 1954 (Tusculum-Bücherei) zum Vergleich herangezogen.

*most*‘), der im Griechischen fehlt (ἐκαῖνο δὲ αὐτῶν ἐθαύμασα).<sup>35</sup> Im gleichen Kapitel hat die Aufspaltung des Satzgefüges ἐπεὶ μηδὲν ἀληθὲς ἱστορεῖν εἶχον – οὐδὲν γὰρ ἐπεπόνθειν ἀξιόλογον – ἐπὶ τὸ ψεῦδος ἐτραπόμην in drei unverbundene Einzelsätze („I had nothing true to relate. I have had no experiences worth recording. I turned to a fiction [...]“) die im Original vorhandene Logik völlig beseitigt (vgl. demgegenüber Harmon: „as I had nothing true to tell, not having had any adventures of significance, I took to lying“). Gleich im nächsten Satz ist der Ausdruck τὴν παρὰ τῶν ἄλλων κατηγορίαν falsch verstanden („the charge leveled *against* other writers“; richtig Mras: „Anklage *von seiten der anderen*“; etwas ungenauer Harmon: „the censure of the world“). In ver. hist. 1,8 wird die Übersetzung von ἀμπέλων χρῆμα τεράστιον mit „a great profusion of vines“ vor allem τεράστιον nicht gerecht (richtiger dagegen Harmon: „something wonderful in grapevines“, pointiert und witzig Mras: „eine wunderbare Rebensorte“). In der gleich anschließenden Beschreibung der „Weinstock-Frauen“ (unten Weinstöcke, oben Frauen) ist die Wortfolge τὸ δὲ ἄνω γυναικες ἦσαν ebenfalls seltsam verquer wiedergegeben („in the upper part of the vines were women“; dagegen Harmon: „the upper part was in each case a woman“, noch wörtlicher und präziser Mras: „oben aber waren es Frauen“). Ebenso verquer ist am Ende des Kapitels die Verwandlung der von den Weinstockfrauen umgarnten Männer wiedergegeben: „the tendrils twisted about them *so tightly that* they were about to bear fruit“ soll die Übersetzung von ταῖς ἔλιξι περιπλεκόμενοι ὅσον οὐδέπω καὶ αὐτοὶ καρποφορήσειν ἔμελλον sein; Harmons Wiedergabe („tendrils entwined them, *and* they were on the point of bearing fruit like the others *any minute*“) zeigt, dass hier ὅσον οὐδέπω falsch als Folgesatz-Einleitung verstanden ist. In ver. hist. 1,13 ist ἐλέγοντο δὲ καὶ ἀπὸ τῶν ὑπὲρ τὴν Καππαδοκίαν ἀστέρων ἦξειν Στρουθοβάλανοι μὲν [...] grammatikalisch und sachlich falsch wiedergegeben: „It *is* said that [...] ostrich-acorners [...] *came* from the constellations over Cappadocia“ (dagegen Harmon: „It *was* said, too, that the stars over Cappadocia *would send* [...] Sparrowcorns“; Mras: „Es *hieß*, daß auch von den Sternen über Kappadokien [...] Sperlingsbolzen [...] *kommen würden*“). Warum wird in ver. hist. 1,15 Ἐπειδὴ δὲ καιρὸς ἦν mit „On command“ übersetzt (Harmon: „When the time came“)? Im gleichen Kapitel bedeutet ἕξακισχίλιας μυριάδας nicht „six million“, sondern „sixty million“ (Harmon). In ver. hist. 1,16 berücksichtigt die Wiedergabe von ἐπὶ

35 Ein ähnlich im Griechischen fehlender Superlativ findet sich in der Übersetzung von ver. hist. 1,29: „they [...] welcomed us most hospitably“ (griechisch nur: ἐπὶ ξένια ἐκάλουν).

[...] τοῦ δεξιῶν αὐτῶν mit „on *the right wing*“ nicht das Pronomen αὐτῶν (vgl. Harmon: „On *their right*“, das heißt zur ‚Rechten‘ der zuvor genannten Ameisenreiter, die den ‚linken‘ Flügel der feindlichen Streitmacht bilden). Im gleichen Kapitel ist die Übersetzung der Schilderung, wie die von Rettichgeschossen Getroffenen sterben (ὁ βληθεὶς οὐδὲ ὀλίγον ἀντέχειν ἐδύνατο, ἀπέθνησκε δὲ [...]), in sich widersprüchlich: „Whoever they struck, could *not survive for long*; he died a *slow* death [...]“ (‘slow‘ steht nicht im Text; vgl. Harmon: „any man that they hit could *not* hold out *a moment*, but died [...]“). Falsch verstanden ist gegen Ende des Kapitels der Ausdruck ὡς μήποτε ὄφελον: „so they [i. e. die Nephelokentauren] could be of no help“ – aber gerade die etwas zu spät gekommenen Nephelokentauren verwandeln die Niederlage ihres Verbündeten Phaethon dann doch noch in einen Sieg, sind also sehr ‚of help‘ (daher ist auch Harmons Wiedergabe völlig korrekt: „if only they had not!“)! Im letzten Satz von ver. hist. 1,16 ist αὐτοῖς missverstanden: „King Phaeton was outraged at the conduct of the cloud-centaurs“ – αὐτοῖς bezieht sich vielmehr auf die direkt vorher genannten „Milchstraßenschleuderer“, die tatsächlich nicht zur Schlacht kamen und damit ihre Bündnispflichten nicht erfüllten. – In ver. hist. 1,20 ist die Bestimmung des Friedensvertrags, τὴν δὲ ἀποικίαν τὴν ἐς τὸν Ἑωσφόρον κοινῇ ποιῆσθαι, καὶ μετέχειν τῶν ἄλλων τὸν βουλόμενον, durch die Missachtung von τῶν ἄλλων falsch wiedergegeben: „They should colonize the morning star, [...], in a common enterprise in which *colonists of the Sun and Moon* will take part“; richtig dagegen Harmon: „That the colony on the Morning Star be planted in common, and that *anyone else who so desires* may take part in it.“ Warum in ver. hist. 1,21 ἡμᾶς τοὺς αἰχμαλώτους mit „those whom they had taken prisoners“ übersetzt wird, bleibt unklar (Harmon: „we prisoners“). In ver. hist. 1,29 übersieht die Übersetzung „we discovered [...] lamps racing about in the agora and whiling away their time in the harbor“ (von ἀνθρωπον μὲν οὐδένα εὔρομεν, λύχνους δὲ [...] περιθέοντας καὶ ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ περὶ τὸν λιμένα διατρίβοντας) das καὶ vor ἐν τῇ ἀγορᾷ und ordnet deshalb die Ortsbestimmungen falsch zu (richtig Harmon: „we did not find any men at all, but [...] lamps running about *and loitering in the public square and at the harbour*“); gleich im nächsten Satz wird ὀλίγους falsch mit „others“ wiedergegeben. Bei der Schilderung des Herankommens des riesigen Meerungeheuers in ver. hist. 1,30 schwankt die Übersetzung zwischen „he“ und „it“: „This beast headed for us [...], creating a wake in front of *it* [...]. *His* teeth were as sharp as stakes [...]. We [...] braced for *its* onslaught. But *he* swallowed the ship whole [...]“ – Die Übersetzung des Satzes ἔκειντο δὲ ἐν μέσῳ καὶ μικροὶ ἰχθύες in ver. hist. 1,31 mit „Small and large fish were swimming in the middle“ enthält gleich zwei

Fehler: „and large (fish)“ ist in ihm nicht enthalten (jedenfalls nicht in der OCT-Textfassung Macleods, sondern nur in der Harmon, die hier offenbar Pate stand), und „were swimming“ gibt ἔκειντο nicht zutreffend wieder (es ist auch sachlich falsch, da sich im Innern des Meerungeheuers kein ‚Binnenmeer‘ befindet; in den nächsten Zeilen wird nämlich genau das Gegenteil behauptet). Das im Anschluss auftauchende ὕλη mit „vegetation“ wiederzugeben ist ebenfalls fragwürdig (Harmon: „forest“), und bei den dann erwähnten ὄρνεα θαλάττια („birds“) ist das Attribut θαλάττια nicht berücksichtigt. – In ver. hist. 1,32 sind mit ἐκ τῶν παρόντων nicht „provisions“ aus dem Schiff gemeint, so wie auch das gleich folgende παρέκειτο mit „On board we had“ falsch verstanden ist (vgl. Harmon: „We had at hand“); gemeint sind vielmehr die bereits erwähnten zahlreichen Fische, die das Seemonster verschluckt hat. Im gleichen Kapitel wird das Zahlwort ἑπτὰ mit „six“ übersetzt. – Zu Beginn von ver. hist. 1,33 wird νεανίσκῳ mit „boy“ wiedergegeben, aber wie sich in ver. hist. 1,34 herausstellt, ist dieser „boy“ deutlich über 27 Jahre alt. – In ver. hist. 1,34 wird ὁπόταν ἐπιθυμήσωμεν mit „whenever we want to or need to“ übersetzt; aber das zweite Prädikat ist im Original nicht vorhanden. In ver. hist. 1,35 bedeutet ὅμως δὲ ἐγὼ ταῦτα ἔχω nicht „Even so, this is where I live“<sup>36</sup> – denn die betreffende Wohnstätte ist in ver. hist. 1,33 an ganz anderer Stelle beschrieben –, sondern „gleichwohl aber besitze ich ihn [scil. diesen Gebietsteil]“ (Mras), nämlich als tributpflichtiges Stück Land. – In ver. hist. 1,36 wird gleich zu Anfang ὑμᾶς falsch mit „we“ übersetzt (Harmon: „it is for *you* to see [...]“) und drei Zeilen später das Interrogativpronomen τίνα (ὄπλα) ebenso falsch mit „any“ (Harmon: „*What sort* of weapons [...]“); ebenfalls noch im gleichen Kapitel heißt αἰτία δὲ τοῦ πολέμου ἔμελλεν ἔσεσθαι nicht „The cause of the war *proved* to be [...]“, sondern „The cause of war *was* to be [...]“ (Harmon; Mras: „Anlaß zum Krieg sollte [...] sein“). – In ver. hist. 1,37 heißt λόχον τινὰ προτάξαντες ἀνδρῶν πέντε καὶ εἴκοσι nicht „We fell into a formation of twenty-five men“, sondern „having *previously* posted in our front a squad of twenty-five men in ambush“ (Harmon); auch in ver. hist. 1,38 ist die Vorsilbe προ- in προαπαντήσαντες nicht berücksichtigt („we met“; dagegen richtig Mras: „Wir überfielen [...] *überraschend*“). – In ver. hist. 1,40 ist in dem Satz ἐπὶ δὲ αὐτῶν [scil. den mobilen Inseln, die sich wie große Schiffe fahren lassen) ἔπλεον τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων ἀμφὶ τοὺς εἴκοσι καὶ ἑκατὸν die Zahl 120 falsch bezogen („About 120 of these [= der Schiff-Inseln] had giants who were sailing on them“; dagegen richtig Harmon: „on each of which

36 Bei Harmon findet sich dasselbe Missverständnis („I live in it, however“).

[= der Schiff-Inseln] about *a hundred and twenty of those men were cruising*“); zu Beginn von ver. hist. 1,41 zeigt sich, dass die Zahl der Schiff-Inseln erheblich höher ist. Am Ende von ver. hist. 1,40 ist das Prädikat ἐκινούντο in πρὸς τὴν εἰρεσίαν ὁξέως ἐκινούντο ὡσπερ τὰ μακρὰ τῶν πλοίων falsch verstanden: Der Satz heißt nicht „they rowed in unison just as the oarsmen in our long boats“, sondern „the islands moved swiftly under the rowing, like war-galleys“ (Harmon). – In dem Satz πολύποδας μεγάλους ἐκδεδεμένους ἀλλήλοις ἐπερρίπτουν (ver. hist. 1,41) ist ἀλλήλοις falsch auf das Partizip ἐκδεδεμένους bezogen („they threw giant octopuses *plaited to one another*“); es gehört stattdessen zum Prädikat ἐπερρίπτουν (Harmon: „they threw *aboard one another* great devilfish with lines belayed to them“; Mras: „[...] schleuderten sie große, an Seile gebundene Polypen *einander* zu“). – In dem Satz αἱ δὲ λοιπαὶ πρύμναν κρούσασθαι ἔφευγον (ver. hist. 1,42) ist der nautische Fachausdruck πρύμναν κρούεσθαι („das Schiff rückwärts rudern“) nicht verstanden: „The rest [...] took flight with a damaged prow“ (richtig dagegen Harmon: „the rest backed water and fled“). Zwei Zeilen später ist auch τὰ ἑαυτῶν ἀνείλοντο missverstanden; es bedeutet nicht „they recovered their own dead“, sondern „picking up what belonged to themselves“ (Harmon; Mras: „fischten ihre eigenen Trümmer auf“).

Auch im zweiten Buch der „Wahren Geschichten“ gibt es zahlreiche Übersetzungsfehler. Im ersten Satz von ver. hist. 2,1 heißt μονῆ nicht „isolation“ – denn es hängt etymologisch nicht mit μόνος, sondern mit μένω zusammen –, vielmehr „Aufenthalt“ (Mras). In ver. hist. 2,2 ist αὐτοῦ παρὰ τὸ τρόπαιον falsch auf die folgenden Worte (ἡμέρας τε τρεῖς ἐπαυλισάμενοι) bezogen („we camped on it for three days next to the trophy“), weil das kleine, aber wichtige Wörtchen τε übersehen wurde;<sup>37</sup> αὐτοῦ παρὰ τὸ τρόπαιον gehört stattdessen zum vorangehenden θύσαντες τῷ Ποσειδῶνι (Harmon: „sacrificing to Poseidon there by the trophy“). – Am Ende von ver. hist. 2,3 wird βασιλεύειν falsch vorzeitig übersetzt („had been queen“; richtig Harmon: „The ruler of that region was said to be Tyro“); am Ende von ver. hist. 2,5 bedeutet ἐνίων δὲ κροτούντων πρὸς αὐλὸν ἢ κιθάραν nicht „some beat out a rhythm *on* a flute or cithara“, sondern „[...] einige aber zum Flöten- oder Leierspiel in die Hände klatschen“ (Mras). – In ver. hist. 2,10 heißt τοῖς συνέδροις ἐκοινοῦτο nicht „consulted *some* of the judges“ (Harmon: „consulted with his associates“), und in ver. hist. 2,11 τὸ [...] ἔδαφος [...] καὶ ἡ ἐντὸς τοῦ τείχους γῆ ἑλεφαντίνη nicht „the pavement and the *interior of the walls* were ivory“ (Harmon: „The foundations

37 Übrigens auch von Mras („lagerten dort neben der Trophäe drei Tage“).

[...] and the *ground within its walls* are ivory“). – In ver. hist. 2,13 bedeutet σκιεροῖς nicht „wild“, sondern „schattenspendend“.<sup>38</sup> Am Anfang von ver. hist. 2,16 ist μέγιστον [...] πρὸς εὐφροσύνην ἐκαῖνο ἔχουσιν mit „The greatest event of their festivities, which ensures a good time, is this: [...]“ kaum richtig wiedergegeben (vgl. Harmon: „the greatest thing that they have for ensuring a good time is that [...]“). – In ver. hist. 2,18 bedeutet πολλοὺς [...] αὐτῶν [= der skeptischen Philosophen] nicht „some of them“, sondern eben „viele“;<sup>39</sup> im gleichen Satz ist mit „they could not catch up“ die technische Bedeutung von μὴ καταλαμβάνοντας (Harmon: „being constitutionally unable to arrive at anything“) nicht erfasst. – In ver. hist. 2,19 ist die Beteuerung des Sokrates, ἧ μὴν καθαρῶς πλησιάζειν τοῖς νέοις, mit „that he did not have sex openly in public“ völlig falsch wiedergegeben (besser Harmon: „that he was above suspicion in his relations with young persons“; noch etwas präziser Mras: „sein Verkehr mit den jungen Leuten sei rein moralisch“). Auch ὁ μὲν Ὑάκινθος ἢ ὁ Νάρκισσος ὠμολόγουν im folgenden Satz heißt nicht „Hyacinthus and Narcissus agreed with them“ [= mit denen, die Sokrates des Meineids für schuldig hielten], sondern „Hyacinth wenigstens und Narkiss gestanden es oft ein“ (Mras; nämlich dass sein „Verkehr“ mit ihnen nicht „rein moralisch“ sei). – In ver. hist. 2,20 ist μάλιστα [...] ζητεῖσθαι mit „there was [...] some controversy“ zu abgeschwächt übersetzt (vgl. demgegenüber Mras: „daß [...] diese Frage [...] lebhaft erörtert werde“). – In der Beschreibung des Pythagoras in ver. hist. 2,21 (ἦν [...] χρυσοῦς ὅλον τὸ δεξιὸν ἡμίτομον, wiedergegeben mit „His entire left thigh was of gold“) stecken zwei Fehler<sup>40</sup> (richtig Harmon: „All his right side was of gold“). Der gleich folgende Satz ὁ μὲντοι Ἐμπεδοκλῆς ἦλθεν μὲν καὶ αὐτός ist seltsam pleonastisch wiedergegeben („Empedocles also arrived as no other than himself“;<sup>41</sup> dagegen Harmon: „Empedocles came too“. Zu Beginn von ver. hist. 2,22 ist ἐνέστη ὁ ἀγὼν mit „a competition arose“ sicher falsch verstanden (Mras: es „kam der Termin der bei ihnen üblichen Wettspiele“). – In ver. hist. 2,24 ist der ‚neue‘ Homervers Νῦν δέ μοι ἔνεπε, Μοῦσα, μάχην

38 Im Kommentar zu dieser Stelle ist σκιεροῖς mit „shade loving“ wiedergegeben. Ob Harmons Vermutung, dass die Wortfolge ἡμέροις τε καὶ σκιεροῖς mit den Bedeutungen von ἡμέρα („Tag, Helligkeit“) und σκιά („Schatten, Dunkelheit“) spielt, sei hier dahingestellt.

39 Der gleiche Fehler (πολλοὺς = „some“) auch in ver. hist. 2,34.

40 Bemerkenswerterweise ist der Satz im Kommentar richtig wiedergegeben (S. 198: „his entire right side is [...] golden“); aber warum ist er dann hier so falsch übersetzt?

41 Vielleicht muss man bei καὶ αὐτός mit einer Korruptel rechnen.

νεύων ἡρώων ebenfalls nicht fehlerfrei wiedergegeben: „Now tell me, *Muses*, of the battle of the *heroic dead*“ (wesentlich besser Harmon: „This time sing me, *O Muse*, of the *shades of the heroes in battle!*“). In ver. hist. 2,26 ist der Satz παρά τοσοῦτον ἦλθον διαδραῖναι falsch verstanden („They made their escape this far, but no farther“; besser Harmon: „that is all they lacked of escaping!“; noch etwas präziser Mras: „so nahe waren sie daran gewesen zu entweichen“<sup>42</sup>). – In ver. hist. 2,27 gibt „show me the *journey of my life*“ den Wortlaut von ὑποδείξαι μοι τὸν πλοῦν ebenfalls nicht korrekt wieder (Harmon: „indicate my *course*“; Mras: „mir Anweisungen für die *Fahrt* zu geben“). Im gleichen Kapitel missachtet die Übersetzung der Worte τὸν [...] χρόνον οὐκέτι τῆς ἐπανόδου προσθεῖναι ἠθέλησεν mit „he was unwilling to *set a date for my return*“ das Präfix προσ- in προσθεῖναι (Mras: „die Zeit meiner Rückkehr wollte er [...] nicht mehr *hinzu*fügen“). – Am Anfang von ver. hist. 2,33 ist μῆκωνες falsch mit „mushrooms“ übersetzt<sup>43</sup> (richtig dagegen Harmon: „poppies“, und Mras: „Mohn“). Im gleichen Kapitel steht die Angabe zum Fluss Nyktiporos – „*It is fed by two springs that arise at the foot of the Gates of Ivory*“ – so nicht im Originaltext (dort heißt es lediglich καὶ πηγὰὶ δύο παρὰ τὰς πύλας, in Harmons Übersetzung: „*and there are two springs by the gates*“). Auch die dann folgende Übersetzung der Namen der gerade genannten Quellen (ὄνοματα [...] τῆ μὲν Νήγρετος, τῆ δὲ Παννυχία) ist höchst eigenwillig: „They are called *Insomnia and Nocturn*“, was aber sogar schon durch den Kommentar zu dieser Stelle (S. 205) widerlegt wird, wo die Namen mit „*Wakeless*“ und „*All-Night-Long*“ wiedergegeben sind. – Ebenfalls in ver. hist. 2,33 ist in dem Satz ἔνθα καὶ τὸ ἄδυτόν ἐστιν αὐτοῖς καὶ τὸ μαντεῖον das Pronomen αὐτοῖς falsch auf die im vorangehenden Satz genannten zwei Tempel bezogen: „*Both have an inner sanctum and an oracle*“ (also gleich zwei Orakel in zwei benachbarten Tempeln?); richtig dagegen Harmon: „There too [= in der Nachbarschaft der Agora, wo sich auch die zwei genannten Tempel befinden] is *their* [= αὐτοῖς] holy of holies and *their* oracle.“ Nur auf das μαντεῖον ist der anschließende Relativsatz οὗ προσεστήκει προφητεύων Ἀντιφῶν bezogen, aber die Über-

42 Dass mit diesem Satz zwei Thukydides-Stellen parodiert werden (Thuk. 3,49,4: παρά τοσοῦτον μὲν ἢ Μυτιλήνην ἦλθε κινδύνου, und 7,2,4 παρά τοσοῦτον μὲν αἱ Συράκουσαι ἦλθον κινδύνου), scheint auch den Kommentaren von Georgiadou/Larmour (Anm. 22) und von Möllendorffs (Anm. 24) entgangen zu sein; die von Georgiadou/Larmour ad loc. zitierte Stelle (Thuk. 8,33,3 παρά τοσοῦτον ἐγένετο αὐτῷ μὴ περιπεσεῖν τοῖς Ἀθηναίοις) ist sprachlich etwas weiter weg.

43 Der Fehler ist im Kommentar ad loc. wiederholt (S. 205), aber hier wird immerhin „poppies“ in Klammern hinzugefügt.

setzung setzt die einmal begonnene Fehldeutung fort: „Antiphon [...] is the prophet in charge of these temples“ (richtig dagegen Harmon: „[...] their oracle, which Antiphon [...] presided over as prophet“). – Mehrere Fehler enthält die Übersetzung des Satzes ἄνθρωποι δὲ εἰσὶν οὗτοι ἄγριοι ἐκ τῶν πλησίον νήσων ληστεύοντες τοὺς παραπλέοντας in ver. hist. 2,37: „These pirates are savages who plundered the ships that reached their coasts from the other islands“ – hier ist ἐκ τῶν πλησίον νήσων falsch bezogen und τοὺς παραπλέοντας falsch verstanden (richtig Harmon: „They are savages from the neighbouring islands who prey on passing sailors“). Im nächsten Satz ist τῷ φύλλῳ (τῆς κολοκύνθης) falsch mit „flower“ wiedergegeben (Harmon: „pumpkin-leaf“). – Warum ist in ver. hist. 2,40 γυπῶν mit „buzzards“ übersetzt (Harmon: „vultures“)? In ver. hist. 2,44 heißt φοβήσαντες nicht „they panicked“, sondern „we put them [...] to flight“ (Harmon) oder „wir schrecken sie [...] auf“ (Mras).<sup>44</sup> – In ver. hist. 2,46 ist in der Wiedergabe von δήσας περὶ τῶν ὅλων ἀνέκρινον durch „I [...] bound her entire body tight. I interrogated her“ περὶ τῶν ὅλων falsch bezogen und falsch verstanden (Harmon: „I [...] bound her and questioned her about the whole thing“). Gleich im nächsten Satz ist ἄκουσα μὲν, εἶπεν δὲ ὁμῶς falsch übersetzt („In response to my questions, she said [...]“; richtig Harmon: „Against her will she told me“; noch etwas präziser Mras: „Sie aber sagte, zwar ungerne, schließlich aber doch“). – In ver. hist. 2,47 geht die Übersetzung von προσκυνήσαντες [...] καὶ προσευξάμενοι περὶ τῶν μελλόντων ἐσκοποῦμεν („We bent down and kissed the earth and prayed for prosperity“) offenbar von der falschen Annahme aus, dass sich die Schiffsbesatzung bereits an Land befindet; aus dem übernächsten Satz ergibt sich jedoch klar, dass dies nicht der Fall ist, denn hier wird beschrieben, wie ein plötzlicher Sturm das noch nicht gelandete Schiff erfasst, es an die Küste schleudert und dabei zerstört (χειμῶν σφοδρὸς [...] προσαράξας τὸ σκάφος τῷ ἀγιαλῷ διέλυσεν). Abermals gibt Harmon den fraglichen Satz besser wieder („After doing homage and offering prayer, we took thought for the future“) und zeigt, dass die hier vorgelegte Übersetzung nicht nur diesen Fehler enthält, sondern auch περὶ τῶν μελλόντων falsch übersetzt. Im Anschluss ist auch der Satz μόλις ἐξενηξάμεθα τὰ ὄπλα [...] ἀρπασάμενοι mit „we managed with great difficulty to recover our weapons“ nicht richtig erfasst (Harmon: „we our-selves had much trouble in swimming out with our arms“). – Selbst im letzten Satz des Werks (ver. hist. 2,47) sind Ausdrücke nicht adäquat verstanden

44 Hier spricht übrigens einiges dafür, nicht mit der β-Tradition φοβήσαντες δὲ πάντας, sondern mit der γ-Tradition βοήσαντες δὲ πάντας („wir begannen alle laut zu brüllen“) zu lesen.

und Bezüge teilweise verunklärt: In τὰ μέγροι τῆς ἑτέρας γῆς συνενεχθέντα μοι ἐν τῇ θαλάττῃ wird mit „Until that moment in which I reached the other world on the sea“ τὰ [...] συνενεχθέντα nicht wirklich wiedergegeben (richtig Harmon: „*what happened* to me until I reached the other world, first at sea [...]“), und in der Aufzählung καὶ [...] ἐν τῷ κήτει καὶ ἐπεὶ ἐξήλθομεν, παρά τε τοῖς ἥρωσι καὶ τοῖς ὄνειροις wird καὶ ἐπεὶ ἐξήλθομεν unerklärlicherweise hinter τοῖς ὄνειροις verschoben („of the events in the belly of the whale, of our stay among the heroes and dreams, *after our escape from the beast*“; vgl. Harmon: „in the whale, *and after we left it*, among the heroes and the dreams“).

Manche Sätze sind vielleicht nicht falsch, aber so ungenau wiedergegeben, dass man sie nur noch als Paraphrasen bezeichnen kann. In ver. hist. 1,3 ist ἔγραψε [...] Ἰαμβούλος περὶ τῶν ἐν τῇ μεγάλῃ θαλάττῃ πολλὰ παράδοξα mit „Iambulus [...] wrote of many wondrous things in the great sea“; viel genauer Harmon: „Iambulus [...] wrote much that was strange about the countries in the great sea“. In ver. hist. 1,11 am Ende ist „They had everything we needed“ eine zu freie Wiedergabe von πάντα γὰρ ἡμῖν παρέσεσθαι ὣν δεόμεθα (Harmon: „for we should have everything that we required“); in ver. hist. 1,12 ist bei ἦν οὖν ἐθέλητε, κοινωνήσατέ μοι τοῦ στόλου die Konstruktion zu wenig berücksichtigt („Now, if you are *willing to join me* in this expedition“; dagegen Harmon: „If you wish, then, you may take part with me in the expedition“; noch genauer Mras: „Falls ihr also wollt, beteiligt euch an meinem Zug“). Noch ungenauer ist der letzte Satz des Kapitels wiedergegeben (Οὕτως [...] γιγνέσθω, ἐπειδὴ σοι δοκεῖ): „Just as you say, [...] *we have decided to join you*“ (dagegen Harmon: „Very well [...] since you think it best“; wörtlicher und ein wenig umständlicher Mras: „So soll es geschehen [...] nachdem du dafür bist“). – In ver. hist. 1,20 ist ἐν μέσῳ τῷ ἀέρι ἐπὶ τοῖς μεθορίοις ziemlich umständlich-erläuternd mit „in the common boundary between the Sun and Moon – the thin air between the two planets“ wiedergegeben (einfacher und genauer Harmon: „in mid-air, on the common confines“ sowie Mras: „in der Mitte des Luftraumes im Grenzgebiet“). – In ver. hist. 1,22 wird die Fortpflanzung eines Teils der Seleniten (der sogenannten Dendriten) folgendermaßen beschrieben: ἐπειδὴν οὖν πεπανθῶσιν [nämlich die Baumfrüchte, aus denen die Dendriten entstehen], τρυγήσαντες αὐτὰς ἐκκολάπτουσι τοὺς ἀνθρώπους. Die Übersetzung lautet hier folgendermaßen: „When these ripen, *human beings hatch* out from them“; vgl. dagegen die genauere Wiedergabe Harmons: „When these ripen, *they harvest them and shell out* the men.“ Der nächste Satz (über die abnehmbaren Geschlechtsteile der Bewohner) ist hier nur auf die

(hier nicht explizit genannten) Dendriten bezogen, von Harmon und Mras aber überzeugender auf alle Seleniten. – In ver. hist. 1,25 wird eine im Original speziell auf die (herausnehmbaren!) Augen der Seleniten bezogene Glaubwürdigkeitsbeteuerung (περὶ μέντοι τῶν ὀφθαλμῶν, οἷους ἔχουσιν, ὁκνῶ μὲν εἰπεῖν, [...], ὅμως δὲ καὶ τοῦτο ἔρω) so umgestellt, dass sie viel genereller klingt: „My reader might think that I am telling lies [...]. Even so, I will say something about their eyes [...]“; Harmon wahrt demgegenüber den Duktus des Textes wesentlich besser: „I am reluctant to tell you what sort of eyes they have, [...], but I will tell you [...]“ (noch genauer Mras: „Was sie für Augen haben, zaudere ich zu sagen, [...] gleichwohl aber werde ich es sagen“). Auch in ver. hist. 1,40 klingt die Glaubwürdigkeitsbeteuerung Οἶδα μὲν οὖν ἀπίστοις εἰκότα ἱστορήσων, λέξω δὲ ὅμως mit „I know what I will now relate, although it should be credible, is unbelievable so far as the sceptics are concerned“ ausgesprochen kryptisch und verdreht (im Original steht weder etwas von „should be credible“, noch ist von „sceptics“ die Rede; wesentlich präziser und auch besser verständlich Harmon: „Though I know that what I am going to recount savours of the incredible, I shall say it nevertheless“). – Im gleichen Kapitel soll der Satz „They rowed in alternating rhythm“ offenbar das eine Wort ἐκωπηλάτουν wiedergeben – aber woher kommt „in alternating rhythm“? Einige Zeilen später ist auch „so fiercely“ (in „Their hair [...] blazed so fiercely“) ein im Original nicht zu findender Zusatz; ähnlich ist in ver. hist. 1,41 die Wiedergabe von συνηράσσοντο mit „collided [...] and broke apart“ zu vollmundig („broke apart“ steht einfach nicht da). – Auch der vorletzte Satz des ersten Buches der „Wahren Geschichten“ (ver. hist. 1,42: ἐκείνην μὲν οὖν τὴν νύκτα περὶ τὸ θηρίον ἠβλίσαντο, ἐξάψαντες αὐτοῦ τὰ ἀπόγεια καὶ ἐπ’ ἀγκυρῶν πλησίον ὀρμισάμενοι) ist ein vorzügliches Beispiel für eine zwar gut lesbare, aber eben zu sehr paraphrasierende Übersetzung, die die Satzteile entschieden zu stark umstellt: „They attached ropes to the creature and spent the night riding at anchor alongside“; Harmon liefert demgegenüber eine sehr viel präzisere Wiedergabe: „That night they slept on shipboard around the animal, making their shore lines fast to him and riding at anchor just off him.“ Und die Übersetzung von καρτεραῖς als Eigenschaft der Anker aus Glas (!) mit „unbreakable“ interpretiert zu stark; warum nicht präziser mit „strong“ (Harmon)?

Ungenaue Übersetzungen gibt es auch im zweiten Buch. In ver. hist. 2,2 wird βορέου σφοδροῦ πνεύσαντος μέγα κρύος ἐγένετο, καὶ ἀπ’ αὐτοῦ πᾶν ἐπάγη τὸ πέλαγος mit „a violent blast of wind from the north swept down upon us and froze us.

*From this point*, the entire sea froze solid“ wiedergegeben, aber im griechischen Text steht weder etwas von „swept down“ noch von „us“, und „from this point“ interpretiert ἀπ’ αὐτοῦ<sup>45</sup> ebenfalls nicht richtig, vgl. Harmon: „a strong norther blew up and brought on great cold. The entire sea was frozen by it“.<sup>46</sup> – In dem Satz „We were amazed as we watched them moving along“ (ver. hist. 2,4: ἐθαυμάσαμεν οὖν ἰδόντες) steht „moving along“ nicht im griechischen Text. In ver. hist. 2,5 dürfte βοῶν σύμμικτος [...] ἄθρους durch „a medley of murmuring sounds“ kaum adäquat wiedergegeben werden (besser Harmon: „a confused sound [...] incessantly“). – Die Übersetzung von καὶ ὅλως ἔοικε γυμνή τις ἡ ψυχὴ αὐτῶν περιπολεῖν (ver. hist. 2,12) mit „All in all, they resemble *fluid wisps* of humans moving about“ verbrämt γυμνή wohl zu sehr (Harmon: „In a word, it would appear that their naked souls go about [...]“); auch die Wiedergabe von εἰσὶ [...] ὅσπερ σκιαὶ ὀρθαί, οὐ μέλαιναί in gleichen Kapitel mit „The dead are like upright shadows, but not *as* dark“ trifft den originalen Wortlaut nicht gut (besser Harmon: „they are like upright shadows, only not black“). – In ver. hist. 2,15 kann die Übersetzung von καὶ γὰρ τοῦτον παρ’ αὐτοῖς ἑθεασάμην, ἥδῃ τῆς Ἑλένης αὐτῷ διηλλαγμένης mit „Yes, I actually saw Stesichorus in the company; Helen had *forgiven him for insulting her*“ nicht einmal mehr als Paraphrase bezeichnet werden, sondern nur als problematischer Versuch, in eine Paraphrase auch noch eine kommentierende Erläuterung einzubauen, denn die Information „for insulting her“ ist im griechischen Wortlaut nicht einmal angedeutet.<sup>47</sup> – Über den originalen Wortlaut hinaus erläuternd ist auch die Wiedergabe von Κύρου [...] ἀμφοτέρους in ver. hist. 2,17 mit „the older and the younger Cyrus“ (Harmon: „both Cyru- ses“), und ungenau im gleichen Kapitel die Übersetzung von περὶ [...] αὐτὸν [= Sokrates] mit „Standing at his side“ (Harmon: „about him“). – Bei der Wiedergabe von Οἱ [...] ἀμφ’ Ἀριστιππὸν τε καὶ Ἐπίκουρον in ver. hist. 2,18 mit „the followers of Aristippus and Epicurus“ ist nicht die im nachklassischen

45 Wahrscheinlich muss man hier mit den Handschriften der γ-Familie ἀπ’ αὐτοῦ lesen (so Nilén, Harmon, Bompaire und von Möllendorff).

46 Noch etwas genauer Mras: „[...] fing ein heftiger Nord zu wehen an, es entstand ein starker Frost und unter seinem Einfluß gefror das ganze Meer.“

47 Selbst Harmons Übersetzung („There can be no doubt about the latter, for I saw him there – by that time Helen had forgiven him“) ist mehr paraphrasierend als dies sonst bei ihm üblich ist. Am präzisesten trifft Mras den Wortlaut: „denn auch diesen sah ich bei ihnen, da die Helena sich mit ihm wieder versöhnt hatte.“

Griechisch übliche Ausdrucksweise berücksichtigt,<sup>48</sup> die bei den Wendungen *οἱ περὶ X./οἱ ἀμφὶ X.* den/die mit X. Bezeichneten auf jeden Fall miteinbezieht und oft sogar nur den/die mit X. Bezeichneten meint; hier ist daher besser entweder mit Mras „Aristipp und Epikur nebst ihresgleichen“ oder sogar nur „Aristipp und Epikur“ zu verstehen. Im gleichen Kapitel ist *παροινεῖν* besser als „indulged in tomfoolery when he had had too much“ (Harmon) denn als „go on drinking too much“ zu verstehen. – Am Ende von ver. hist. 2,20 ist die Beschreibung von Homers juristischem Sieg über Thersites (*ἐνίκησεν δ' Ὀμηρος Ὀδυσσεύς συναγορεύοντος*) mit „Odysseus joined Homer as his defense lawyer and the bard was acquitted“ einigermaßen schief wiedergegeben (sehr viel präziser Harmon: „the case was won by Homer, with Odysseus for his lawyer“). Am Beginn von ver. hist. 2,21 ist die Darstellung, wie Pythagoras den Kreislauf seiner Metempsychosen beendet (*ἑπτὰκις ἀλλαγεῖς καὶ ἐν τοσοῦτοις ζῶσι βιοτεύσας καὶ ἐκτελέσας τῆς ψυχῆς τὰς περιόδους*), wieder einmal durch das Bemühen um kommentierende Erläuterung entsteht („He had lived and completed seven lives as he experienced metempsychosis“; vgl. demgegenüber Harmon: Pythagoras „had undergone seven transformations, had lived in seven bodies and had now ended the migrations of his soul“). – In ver. hist. 2,23 ist die Darstellung der Leistung Achills im Abwehrkampf gegen die Angreifer von der Insel der Verdammten (*Ἀχιλλέως τὰ πλεῖστα κατορθώσαντος*) mit „Achilles won the prize for valor among the heroes“ erneut sehr schief ausgedrückt (Harmon: „Achilles contributed most to their success“; vgl. Mras: „den Sieg [...], zu dem Achill das meiste beitrug“). Schief klingt auch die Wiedergabe von *νεώτερα συνίστατο πράγματα* in dem Satz, der in ver. hist. 2,25 die Ereignisse einleitet, die zur Verbannung des Ich-Erzählers von der Insel der Seligen führen: „the island was thrown into a great commotion“ (Harmon: „sedition arose“; besser Mras: „[...] traten [...] ungewöhnliche Ereignisse ein“). Ebenso ungenau ist im Fortgang des Kapitels *ὡς δὲ ἐδόκει αὐτοῖς* wiedergegeben („When they thought that the right moment had arrived“; besser Harmon: „When they had come to a decision“). – Der Anfang von ver. hist. 2,29 (*Μείνας δὲ κακείνην*

48 Vgl. S. L. Radt: Noch einmal Aischylos, Niobe Fr. 162 N.<sup>2</sup> (278 M.). In: ZPE 38, 1980, S. 47–58 (zu *οἱ περὶ X* bis S. 56); dens.: OI (AI etc.) PERI + acc. nominis proprii bei Strabon. In: ZPE 71, 1988, S. 35–40. Vgl. aber auch R. Gorman: OI PERI TINA in Strabo. In: ZPE 136, 2001, S. 201–213, und dens.: Polybios and the Evidence for Periphrastic OI PERI TINA. In: Mnemosyne 56, 2003, S. 129–144, der den Gebrauch der rein periphrastischen Ausdrucksweise (*οἱ περὶ X. = X.*) jedenfalls für Strabon und Polybios bestreitet.

τὴν ἡμέραν) ist mit „I spent the rest of the day on the island“ allzu frei wiedergegeben (Harmon: „I stayed that day, too“). In ver. hist. 2,32 ist εἰσπλεύσαντες zweimal übersetzt („once we *had entered* the harbor, [...] *we sailed* by the Gates of Ivory“; präziser Mras: „Als wir [...] in den Hafen [...] nahe den elfenbeinernen Toren eingefahren waren“). Zu stark interpretierend ist in ver. hist. 2,34 die Übersetzung von ὡς ἂν καὶ συνήθεις mit „as long-lost friends“ (Harmon: „like old acquaintances“).

Auffällig ist auch die große Zahl von Auslassungen. In ver. hist. 1,1 ist τῆς εὐεξίας nicht übersetzt („not only for exercise but the relaxation“; vgl. Harmon: „not only *of condition* and exercise, but also of relaxation“); von ver. hist. 1,6 fehlen sogar die ersten zwei Drittel des Textes (von Ἡμέραν οὖν καὶ νύκτα bis κατεπαύετο, insgesamt achteinhalb Zeilen) vollständig. Am Ende von ver. hist. 1,10 ist in der Aufzählung der Landschaftsmerkmale, die der Ich-Erzähler in dem zum Himmel emporgerissenen Schiff von oben sieht, das letzte Element (καὶ ὄρη, „und Berge“) weggefallen. In ver. hist. 1,13 wurde die Zwischenbemerkung ὁ δὲ τρόπος τῆς φορᾶς τοιόσδε (S. 68, Z. 7–8) nicht übersetzt, ebenso einige Zeilen später (Z. 13) die kurze, aber wichtige Bemerkung οὐ γὰρ ἀφίκοντο. Am Ende von ver. hist. 1,17 ist der Teilsatz πολὺ δὲ καὶ εἰς τὴν γῆν κατέσταζεν (S. 72, Z. 9) unter den Tisch gefallen. Zu Beginn von ver. hist. 1,28 ist die Phrase Ἐν δὲ τῷ παράπλῳ (S. 80, Z. 25) ausgelassen. In ver. hist. 1,34 (S. 88, Z. 15–16) ist καὶ ἄλλων πολλῶν οἰκετῶν ausgefallen, im gleichen Kapitel auch die Wortgruppe von καὶ πῦρ ἄφθονον bis εἰσπετόμενα (was nach einem regelrechten saut du même au même aussieht). In ver. hist. 1,38 wurde die Parenthese ἤγειτο δὲ αὐτῶν Πήλαμος übersehen (S. 92, Z. 15–16). Ausgelassen ist auch der kurze Satz ἔζώγει δὲ οὐδείς in ver. hist. 1,41 (S. 96, Z. 3). In ver. hist. 2,1 ist καὶ δυσῶδες ἦν nicht übersetzt, in ver. hist. 2,12 die Wendung ὁμῶς συνεστᾶσιν. In ver. hist. 2,20 ist die Bezeichnung τῷ ποιητῆι bei Homer (S. 114, Z. 5) nicht mitübersetzt. In dem Satz, mit dem in ver. hist. 2,24 Pythagoras' eigenbrötlerisches Verhalten während der Feier des Sieges über die Verdammten beschrieben wird, ist das nicht unwichtige Wort ἄσιτος (Harmon: „dinnerless“) ausgelassen. Am Ende von ver. hist. 2,27 fehlt die Wortgruppe καὶ ἀνθρώποις ἀμίκτοις ἐπιδημήσας (S. 122, Z. 7–8) in der Übersetzung. In ver. hist. 2,28 ist μοι in ποιῆσαι μοι δίστιχον unter den Tisch gefallen („I [...] asked him to compose a distich“), von dem gleich anschließenden Satz (στήλην βηρύλλου λίθου ἀναστήσας ἐπέγραψα πρὸς τῷ λιμένι) nur das Prädikat ἐπέγραψα übersetzt („I had it inscribed“). In ver. hist. 2,29 ist der Nauplios charakterisierende Hinweis τὸν πορθμέα (Harmon: „the pilot“) weggefallen.

In ver. hist. 2,31 (S. 124, Z. 19) ist στενή (hinter Εἰσοδος δὲ μία) nicht übersetzt und in ver. hist. 2,44 der Teilsatz οὐκέτι γὰρ εἴχομεν (S. 136, Z. 19) ausgefallen.

Den letzten größeren Teil des Buches bildet der Kommentar (S. 145–210). Gegenüber den großen Kommentaren von Georgiadou/Larmour und von Möllendorff<sup>49</sup> wirkt er selektiv und teilweise auch unausgewogen; einige Abschnitte sind recht ausführlich kommentiert (so nimmt die Kommentierung des Aufenthalts auf der Insel der Seligen, ver. hist. 2,4–29, fast ein Drittel des gesamten Kommentars ein, S. 143–203), andere dagegen so gut wie gar nicht (zum Beispiel gibt es überhaupt nichts zu ver. hist. 1,20, wo vor allem der bei Thukydides [5,18] überlieferte Wortlaut des Nikias-Friedens parodiert ist). Mehr als die genannten Kommentare enthält er auch Hinweise zu grammatikalischen Erscheinungen,<sup>50</sup> offenbar um den im Vorwort thematisierten „needs of students“ (S. VI) entgegenzukommen – dann wundert man sich freilich, warum die Übersetzung nicht sorgfältiger korrigiert wurde.

Abgesehen von diesen generellen Bemerkungen gibt es auch zum Kommentar gar nicht so selten inhaltlichen Korrekturbedarf. S. 150 (zu ver. hist. 1,2):

49 Georgiadou/Larmour (Anm. 22); von Möllendorff (Anm. 24).

50 Auch in diesen Bereich gibt es manchen Korrekturbedarf: S. 148 unten heißt es zum letzten Teilsatz von ver. hist. 1,1 „ἡγοῦμαι: governs προσήκειν [...] ἀνιέναι τε [...] καὶ [...] παρασκευάζειν“ – was aber durchaus missverständlich ist, weil die Infinitive ἀνιέναι und παρασκευάζειν ihrerseits wieder von προσήκειν abhängig sind (was aus der Angabe nicht hervorgeht). S. 154 wird die Konstruktion κἂν ἐν [...] ἀληθεύσω mit καὶ ἂν + Futur Indikativ erklärt, aber vielleicht wäre es einfacher gewesen, darauf hinzuweisen, dass κἂν bei Lukian oft einfach mit καὶ (= ‚sogar‘, ‚wenigstens‘) äquivalent ist (ohne Rücksicht auf Tempus und Modus des zugehörigen Prädikats): vgl. Nigr. 23 (εἰ [...] κἂν πρὸς ὀλίγον ἀπέσχοιτο), symp. 4 (καὶ μοι δοκεῖς [...] κἂν πρὸς κίονά τινα [...] ἡδέως ἂν προσελθὼν ἐκχέαι πάντα), cat. 9 (Κἂν ἰδιώτην με ποιήσῃ), 20 (κἂν μικρόν τι [...] ἐπιστέναξον), Iupp. conf. 7 (εἴγε τοὺς μὲν κἂν ὁ θάνατος εἰς ἐλευθερίαν ἀφείλετο), Iupp. trag. 32 (ὄπου με [...] κἂν τὰ εἶδωλα φοβήσεται), Prom. 2 (κἂν ὑμεῖς γε [...] κατελεήσατέ με), 13 (δεῖξον κἂν ἐν τι μικρότατον), Tim. 20 (οἷς οὐδὲ κἂν ὄνος ὑπῆρξε πώποτε), vit. auct. 12 (κἂν σύ γε [...] λέγῃ), Philops. 36 (οἶσθα κἂν ἐκείνο), 37 (κἂν τούτων γε [...] ἔνεκα [...] ὑπερβάλλεσθε τὰς [...] φοβεράς διηγήσεις), merc. cond. 27 (κἂν ἐν τι οὖν τούτων ἡδέως ἂν γένοιτο), rh. pr. 9 (εἰ δὲ κἂν μικρόν τι παραβαίης), im. 3 (κἂν τὸ εἶδος [...] ὑπόδειξον), Peregr. 1 (ὁ μὲν κἂν διαλαθεῖν ἐπειράθη), 25 (κἂν ἐκείνους μιμείσθω), Herod. 1 (οὐ πάντα φημί [...] ἀλλὰ κἂν ἐν ἐκ τῶν ἀπάντων), dial. mort. 13,6 (σὺ δὲ κἂν τὸ Λήθης ὕδωρ χανθὸν ἐπισπασάμενος πίῃ), dial. mar. 1,3 (ἔραστην ἔχω κἂν τούτον), dial. deor. 8,2 (ἐκείναι μὲν σοι κἂν ἐν γῆ μένουσι), dial. meretr. 11,4 (κἂν ὁ πάππος διηγῆσεται σοι). S. 163: Hier wird behauptet, dass der Konditionalsatz εἰ τις εὐρεθῆι ξένος in ver. hist. 1,11 „without an apodosis“ sei, aber das ist falsch: Die Apodosis besteht in dem von προστέτακται abhängigen Infinitivsatz ἀνάγειν ὡς τὸν βασιλέα (vgl. auch die Übersetzung: „should they discover a stranger, they must lead him to their king“).

das Lemma τὸ ξέρον τῆς ὑποθέσεως [...] sollte mit den drei davorstehenden Worten (οὐ γὰρ μόνον) beginnen, sonst ist es nicht verständlich. – S. 151 unten (zu ver. hist. 1,3): das Enddatum des persischen Königs Artaxerxes II. ist falsch angegeben (nicht „398/7“, sondern 359/358 v. Chr.). – S. 151 (zu ver. hist. 1,5): Die Aussage „It was only Heracles who managed to penetrate the Western Ocean beyond the columns named after him, as is already attested in Hesiod (Th. 289–94)“ ist zumindest sehr missverständlich, denn von den ‚Säulen des Herakles‘ steht bei Hesiod nichts. – S. 157 (zu ver. hist. 1,7): Dionysios Periegetes sollte nicht nach Gottfried Bernhardys *Geographi Graeci minores* von 1828<sup>51</sup> zitiert werden, sondern nach Jane Lightfoots kommentierter Ausgabe von 2014.<sup>52</sup> – S. 164 (zu ver. hist. 1,12): Der Hinweis – in Bezug auf die hier von Menschen (oder menschenähnlichen Wesen) bewohnte Sonne – auf „Iambulus’ fanciful tale and his people of the Sun“ geht in die Irre, weil das von Iambulos geschilderte utopische Land nicht die Sonne, sondern eine (wenn auch ‚Sonneninsel‘ genannte) Insel im Indischen Ozean ist.<sup>53</sup> – S. 167 (zu ver. hist. 1,18): Die Nachricht, dass der Schutt des Kolosses von Rhodos „was carted off to Emessa [sic] in Syria“, ist falsch; laut Konstantin VII. Porphyrogenetos (*De administrando imperio* 21,65 p. 88 Moravsik) gelangte er nach Edessa. – S. 169 (zu ver. hist. 1,22): Der Vergleich der auf weibliche Beteiligung verzichtenden Fortpflanzung der Seleniten mit der Entstehung der Aphrodite aus Uranos’ abgeschnittenen Schamteilen hinkt doch sehr; zudem wird Hesiods (theog. 188–206) Darstellung höchst ungenau wiedergegeben, denn von „using the blood and semen from his severed testicles to create Aphrodite“ ist dort nicht die Rede; vielmehr nimmt Gaia die bei Uranos’ Kastration anfallenden blutigen Tropfen in sich auf, um daraus die Erinnyen, die Giganten und die melischen Nymphen hervorzubringen (Hes. theog. 183–187). – S. 170 (zu ver. hist. 1,23): Der Hinweis auf Macleod, der die Aussage zu den Seleniten, die den Duft gebratener Frösche genießen, mit einer Herodot-Stelle verglichen habe – „Macleod compares Herodotus’ description of the Issedones [...] (2.202)“ – ist in zwei-

51 Dionysius Periegetes: Graece et Latine cum vetustis commentariis et interpretationibus. Ex recensione et cum annotatione G. Bernhardy. Bd. 1. Leipzig 1828 (*Geographi Graeci minores* 1).

52 J. L. Lightfoot (Hrsg.): Dionysius Periegetes, *Description of the Known World*. With Introduction, Text, Translation, and Commentary. Oxford/New York 2014.

53 Der gleiche Fehlschluss auf S. 174 (zu ver. hist. 1,28): Mit der Vorstellung der Sonne als bewohntem Himmelskörper kann keine Iambulos-Parodie verbunden sein, weil dieser seine Utopie auf einer irdischen Insel ansiedelt.

facher Hinsicht falsch: Die Stellenangabe muss ‚1.202‘ lauten, und die dort von Herodot Beschriebenen sind keine Issedonen (so bereits richtig Georgiadou/Larmour<sup>54</sup> ad loc.). – S. 176 (zu ver. hist. 1,34): Da Skintharos erzählt, dass er und sein Sohn von Zypern bis Sizilien eine ruhige Seefahrt hatten, ergibt es keinen Sinn, hier auf das für Stürme anfällige Kap Malea hinzuweisen, denn das liegt bei der Ankunft vor Sizilien längst hinter ihnen. – S. 180 (zu ver. hist. 2,1): Die zitierte *Odyssee*-Parallele zur Flucht aus dem riesigen Meerungeheuer („After Odysseus had blinded the drunken Cyclops, the Cyclops had blocked the entrance to his cave by a huge boulder“) ist in der Abfolge ihrer Elemente falsch dargestellt: Der Kyklop hat den Eingang seiner Höhle bereits *vor* seinem weinseligen Abend mit Odysseus durch einen großen Stein blockiert; betrunken und geblendet wäre er dazu nicht mehr in der Lage gewesen. – S. 184 (zu ver. hist. 2,4–19): Mit „implicitly in Homer’s *Odyssey*, the Islands of the Blest [...] are the unique destiny of the heroes who fought at Thebes and Troy“ wird insinuiert, dass auch in der *Odyssee* eine Vorstellung von ‚Inseln der Seligen‘ vorhanden ist, doch entspricht dies nicht den Tatsachen, denn in Od. 4,561–569 – wo Menelaos eine glückselige Zukunft im Jenseits versprochen wird – ist nicht von ‚Inseln der Seligen‘, sondern vom Elysium (Ἠλύσιον πεδῖον) die Rede, und dieses wird hier nur ihm und keinem anderen Helden versprochen.<sup>55</sup> Auf der gleichen Seite (184) wird behauptet, dass zwar Menelaos, nicht aber sein Bruder Agamemnon auf Lukians ‚Insel der Seligen‘ zu finden sei, doch wird dies durch ver. hist. 2,26 widerlegt (dort geht Menelaos mit seinem Bruder, also Agamemnon, zu Rhadamanthys, um ihm das Verschwinden Helenas anzuzeigen). – S. 189: Die Angabe „the fragments of Euhemerus are translated by Clay and Purvis in Winiarczyk (1991)“ ist fehlerhaft: „Winiarczyk (1991)“ (in der Bibliographie übrigens nicht zu finden) ist eine Teubner-Edition der

54 Zu den bibliographischen Angaben vgl. Anm. 22.

55 Vgl. H.-G. Nesselrath: Zum Hades und darüber hinaus. Mythische griechische Vorstellungen zum Weg des Menschen über den Tod ins Jenseits von Homer bis Platon. In: A. Zgoll/Ch. Zgoll (Hrsgg.): Mythische Sphärenwechsel. Methodisch neue Zugänge zu antiken Mythen in Orient und Okzident. Berlin/Boston 2020 (Mythological Studies 2), S. 161–212, besonders S. 173–176; dens.: Die Reise zu den Inseln der Seligen von Hesiod bis Lukian. In: M. Egeler/W. Heizmann (Hrsgg.): Between the Worlds. Contexts, Sources, and Analogues of Scandinavian Otherworld Journeys. Berlin/Boston 2020 (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 118), S. 373–388, besonders S. 379–381.

Euhemerios-Fragmente und -Testimonien ohne Übersetzung,<sup>56</sup> während mit „Clay and Purvis“ ein Buch von 1999 gemeint sein muss,<sup>57</sup> in dem Clay eine englische Übersetzung der Euhemerios-Fragmente vorgelegt hat, nach eigenem Zeugnis (dort S. 98) nach dem von Marek Winiarczyk 1991 edierten Text. – S. 189–190 (zu ver. hist. 2,12): Der Vergleich der polaren Mitternachtssonne mit dem hier von Lukian beschriebenen Dämmerlicht auf der ‚Insel der Seligen‘ dürfte kaum adäquat sein. – S. 191 (zu ver. hist. 2,17): Die ‚Island of the Impious‘, zu der Aias der Lokrer wegen seiner Verbrechen verdammt ist, wird nicht in ver. hist. „2.23“ beschrieben, sondern in ver. hist. 2,29–31. – S. 192 (ebenfalls zu ver. hist. 2,17): Die Untaten des Tyrannen Periander von Korinth werden nicht erst von Diogenes Laertius beschrieben, sondern bereits von Herodot (3,48–53 und 5,92ζ–η). – S. 194 (zu ver. hist. 2,18): Nicht Kleantes, sondern Zenon ist der „founder of the Stoic School“. – S. 198 (zu ver. hist. 2,20): der Satz „Homer in Lucian’s underworld [...] provides the *wrong* [Kursivierung im Original] kind of information“ ist mir unverständlich; ebenso unverständlich ist, warum es auf der gleichen Seite (zu ver. hist. 2,21) heißt „Pythagoras [...] has *returned* to the Island of the Blest“; laut Text (ἀφίκετο) kommt er hier zum ersten Mal an. – S. 199 (zu ver. hist. 2,22): Die Literaturangaben „see Forbes (1939) and Fiedler (1987, 253–9)“ fehlen in der Bibliographie.<sup>58</sup> – S. 200 (zu ver. hist. 2,23): Der aus Georgiadou/Larmour übernommene Hinweis auf die von Theopomp (FGrHist 115 F 75) erzählte Geschichte vom Vorstoß der Krieger der Stadt Machimos gegen die Hyperboreer als mögliche Parallele zum hier geschilderten Vorstoß der auf der Insel der Verdammten Eingesperrten gegen die ‚Insel der Seligen‘ passt nicht. Auf der gleichen Seite ist die Angabe, der ägyptische König Busiris habe „any Greek“ geopfert, „who reached his shores“, falsch: Busiris’ Opferpraxis betraf jeden bei ihm ankommenden

56 M. Winiarczyk (Hrsg): Euhemerii Messenii reliquiae. Stuttgart/Leipzig 1991 (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).

57 S. in der Bibliographie, S. 48: „Clay, D., and A.L. Purvis (1999), Four Island Utopias, Being Plato’s Atlantis, Euhemerios of Messene’s Panchaia, Iamboulos’ Islands of the Sun, and Sir Francis Bacon’s New Atlantis (Newburyport, MA)“.

58 Die Angaben sind aus Georgiadou/Larmour (Anm. 22) übernommen, wo sie aber ebenfalls nicht aufgeschlüsselt werden. Im einen Fall handelt es sich um C. A. Forbes: ΟΙ ΑΦ ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ in Epictetus and Lucian. In: AJPh 60, 1939, S. 473–474, im anderen um W. Fiedler: Zu den Totenspielen auf den Inseln der Seligen (Lukian, Wahre Geschichten II 22). In: WJA N. F. 13, 1987, S. 249–262. In von Möllendorffs Kommentar (Anm. 24) sind sie übrigens vorhanden.

Fremden (vgl. Apollod. bibl. 2,116–117). – S. 202 (zu ver. hist. 2,27): Unter den hier genannten griechischen Texten, die von großen Landmassen jenseits des westlich der Säulen des Herakles gelegenen Ozeans sprechen, fehlt Plat. Tim. 24e–25a (vgl. oben Anm. 2). – S. 203 (zu ver. hist. 2,30): Die Angabe, dass die „rivers of Hades in Plato“, die das Vorbild der hier beschriebenen Flüsse der Insel der Verdammten darstellen, in Phaid. „60“ zu finden seien, ist falsch; es handelt sich um Phaid. 112e–113c. – S. 204 (zu ver. hist. 2,31): Das Stück *Timon* des Antiphanes war kein „Old Comedy play“, sondern gehörte der Mittleren Komödie an. S. 205 (zu ver. hist. 2,33): „All-night rituals“ heißen nicht *παννύχια*, sondern *παννυχίδες*.<sup>59</sup>

Theoretisch könnte dieses Buch einen guten Beitrag leisten, einer von Luki-  
ans schönsten Schriften einen weiteren Leserkreis zu gewinnen; aber die  
Zahl der auf den vorangehenden Seiten zusammengetragenen Fehler ist so  
hoch, dass es in seiner gegenwärtigen Form möglichst rasch vom Markt ge-  
nommen und für eine zweite Auflage gründlich durchkorrigiert werden  
sollte.

59 Auch der Kommentarteil ist nicht frei von Druckfehlern. S. 149 (zu ver. hist. 1,2): statt „Eratosth.“ lies ‚Eratosth.‘; S. 154 (zu ver. hist. 1,4): statt *πεπονθείμεν* lies *πεπόνθειμεν*; S. 155 (zu ver. hist. 1,5): statt „Symth“ lies ‚Smyth‘; S. 164: statt „Edymion’s“ lies ‚End-‘; S. 165: statt *Νεφελοκένταυροι* lies *-κένταυροι*; S. 173 statt „Ahen.“ lies ‚Athen.‘; S. 178: statt *ἰσάμενος* lies *ἰστά-*; S. 188: statt „revisted“ lies ‚revisited‘; S. 182: statt „Od. 219“ lies ‚Od. 9.219–23‘; S. 185: statt *γελοστοποιός* lies *γελωτο-*; S. 186: statt „Luisitania“ lies ‚Lusi-‘; S. 194: statt „Barbrius“ lies ‚Babrius‘; S. 195: statt „illusion“ lies ‚allusion‘; S. 197: statt *ἠθολογογένη* lies *ἠθολογουμένη*; S. 198: statt „Rembrant“ lies ‚Rembrandt‘; S. 200: statt „Attempts [...] is“ lies ‚Attempts [...] are‘ und statt *Πιτυκάμπτης* lies *Πιτυο-*; S. 201: statt „Hecadmus“ lies ‚Hecademus‘; S. 202: statt „revisted“ lies ‚revisited‘ (Überschrift!); S. 203: Die letzten zwei unter „2.28“ stehenden Kommentar-Lemmata beziehen sich in Wahrheit auf ver. hist. 2,29.

---

Heinz-Günther Nesselrath, Georg-August-Universität Göttingen  
Professur für Klassische Philologie  
hnessel@gwdg.de

**www.plekos.de**

Empfohlene Zitierweise

Heinz-Günther Nesselrath: Rezension zu: Diskin Clay/James H. Brusuelas (Hrsgg.): Lucian, *True History*. Introduction, Text, Translation, and Commentary. Oxford/New York: Oxford University Press 2021. In: Plekos 24, 2022, S. 453–479 (URL: [https://www.plekos.uni-muenchen.de/2022/r-clay\\_brusuelas.pdf](https://www.plekos.uni-muenchen.de/2022/r-clay_brusuelas.pdf)).

---